

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag, Regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnkade“. Bezugspreis: Bei den Verkäufstellen vierteljährlich Mk. 1,50 bei den Agenten monatlich 50 Pfg. Hingru tritt Postgebühr oder Trägertlohn. Anzeigen: Grundzeile 20 Pfg., lokale 15 Pfg., Anzeigen von auswärtig werden durch Postnachnahme erhoben. Erfüllungsort Friedberg, Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Hanauerstraße 12, Fernsprecher 48, Postkassenkonto Nr. 4550, Amt Frankfurt a. M.

Antwerpen vor dem Fall.

Belgier und Engländer geschlagen. — Reiche Kriegsbeute. — Die belgische Regierung nach Ostende geflüchtet. — Die Antwort des amerikanischen Präsidenten.

Die Kriegslage.

Großes Hauptquartier, den 7. Okt., abends. Die Kunde aus dem rechten Heeresflügel in Frankreich haben nach zu seiner Entscheidung geführt. Vorläufe der Franzosen in den Ardennen und auf der Nordfront von Verdun wurden zurückgeworfen.

Bei Antwerpen ist das Fort Broeck in unserer Besitz. Der Angriff hat den Reiche. Köpfe mit überschritten und nähert sich dem inneren Fortgürtel. Eine englische Brigade und Belgier wurden zwischen dem äußeren und inneren Fortgürtel auf Antwerpen zurückgeworfen. Vier schwere Batterien, 52 Feldgeschütze, viele Maschinengewehre, auch englische, wurden in freiem Felde genommen.

Der Angriff der Russen im Gouvernement Samarkand wurde abgewiesen. Die Russen verloren 2700 Gefangene und neun Maschinengewehre.

In Polen wurden in Kleinen, erfolgreichen Gefechten westlich Znamendorf 4300 Gefangene gemacht.

Der heutige Bericht zeigt uns, daß auf unserem rechten Flügel der Kriegsschlacht immer noch gekämpft wird und die Entscheidung noch aussteht. Nach den bisherigen Ergebnissen können wir dem Ausgang getrost in's Auge schauen. Von einer Umgehung durch die Franzosen kann schon um demselben keine Rede mehr sein, weil die Angriffslinie der Franzosen allmählich viel zu ausgebeutet geworden ist, um die nötige Stärke zu bewahren. Man hält es nicht für ganz ausgeschlossen, daß der weit ausgeübte Versuch nach Norden der Entscheidung von Antwerpen gelten soll.

Sollte das der Fall sein, dann würde, selbst wenn der Versuch Erfolg haben sollte, was aber gänzlich ausgeschlossen erscheint, die Hilfe zu spät kommen. Antwerpen steht vor dem Fall. In heftigen Kämpfen wurde das belgische Heer auf's Haupt geschlagen und zwar in dem Räume, der sich zwischen dem äußeren Forts und dem inneren Fortgürtel befindet. Doch hier unter den Geschützen auch die Engländer befanden, ist, wie immer, für uns erfreulich, für die Belgier aber doppelt schmerzhaft, weil sie ihre ganze Hoffnung auf die Westfront gesetzt hatten. Die Niederlage war fürchterlich gewesen sein, sonst könnte der Feind nicht ganze Batterien, eine Masse Geschütze und Maschinengewehre auf der Wallstatt gelassen haben. Die belgische Regierung gibt das Spiel um Antwerpen verloren und ist bereits nach Ostende übergedreht.

Im Osten geht's auf beiden Kriegsschauplätzen vorwärts, die Russen verloren abermals viele Gefangene. Alle Engländer denken darauf hin, daß die Russen sich anschieben, Gelägen wieder zu räumen.

Die gelben Räuber haben Jafut auf den Marshall-Inseln befehligt. Uns trifft dieser Verlust wenig, allein die Vereinigten Staaten und Australien werden's erleben, wohin die Schiffsflotte Englands ihre Stanten führen wird.

Der amerikanische Präsident Woodrow Wilson hat ein Antwortschreiben an den deutschen Kaiser gerichtet. Es ist herzlich gehalten, aber ein Weisheitsstück in der Sache mit recht vielen verbindlichen Worten nichts zu sagen.

Die belgische Regierung verläßt Antwerpen.

Der „Frankfurter Zeitung“ sind folgende Depeschen über die Verlegung der Stadt Antwerpen zugegangen:

Amsterdam, 7. Okt. „Nieuws van den Dag“ meldet aus Brüssel: Heute früh um halb 8 Uhr ließen die Deutschen durch eine Stafette anfragen, ob um halb zehn Uhr die Verlegung der Stadt Antwerpen beginne werde. Die Regierung ist um halb zwölf Uhr nach Ostende übergedreht. Der König blieb in der Stadt. Zahlreiche Flüchtlinge sind infolge dieser Antündigung an der holländischen Grenze angekommen.

Berlin, 7. Okt. Die telegraphische Verbindung, ebenso die Zugverbindung mit Antwerpen ist seit heute früh unterbrochen. Der Telegrafendienst ist von hier nur noch mit Ostende und Gent möglich und zwar über Antwerpen.

Hunderte von Antwerpenern sind in Rotterdam und Amsterdam angekommen.

Heftige Kämpfe bei Trier. — Belagerung der Innenforts.

Amsterdam, 7. Okt. Das „Handelsblad“ meldet um Mitternacht aus Antwerpen, daß den ganzen Tag und die Nacht hindurch bei Mouscron an der Westfront der Kampf von Trier heftig gekämpft worden sei. Die Stadt

hier liegt zwischen den kämpfenden Heeren. Unterstützt durch Artilleriefeuer, das besonders mörderisch sei, brachten die Deutschen ihre Infanterie einige Kilometer vorwärts, doch mußten sie Fuß für Fuß von dem verbündeten englisch-belgischen Heer erkämpfen. Das offizielle belgische Communiqué gibt zum erstenmal zu, daß der Zustand ernst ist. Der Kommandant der Gasse bringt zur Kenntnis der Bürgermeister von Antwerpen und der Gemeinden, daß die Belagerung Antwerpens unvermeidlich sei, aber auf die Dauer des Widerstandes keinen Einfluß haben werde. Er rät den Personen, die sich der Wirkung der Belagerung entziehen wollen, an, sich nach Norden oder Nordwesten zu entfernen.

Der „Maasbode“ berichtet, daß die Zahl der Engländer in Antwerpen nicht zehntausend, sondern dreitausend betrage. Ferner meldet das Blatt, trotz des Regens sei gestern Mittag und nachts heftig an der Westfront gekämpft worden, wo die Deutschen trotz des schweren belgischen Feuers eine Reihe von Schloßern verlor. Die deutschen Granaten fallen bereits in den Ort Steendien, drei Kilometer von Antwerpen. Die Dörfer Gode, Korfel, Bierdien und vor allem Hofberg haben schwer unter dem deutschen Feuer gelitten. (Es handelt sich dabei um kleinere Ortsteile im Bezirk der Forts 4 und 5 der inneren Linie. D. Red.) Die Kaserne in Cortilia ist zerstört. Alles weist darauf hin, daß die Not in Antwerpen groß ist. Zahlreiche Personen von Rang verlassen die Stadt. Der König und die Minister sind bis jetzt geblieben. Der Kommandant hat jedem, der den Wunsch dazu äußert, die Abreise gestattet.

Verweirterter Zustand Antwerpens.

Ferner wird mitgeteilt, daß die Stadt nach der Zerstörung der Wasserleitung schon seit einer Woche ohne Trinkwasser sei, wodurch die Gefahr einer Epidemie in den ärmeren Stadtteilen nahegerückt sei. Samstag demgegenüber die deutsche Kavallerie über Tuffel, das zuerst durch die Artillerie zerstört wurde, bis Tuffel durch, aber Sonntag haben die Deutschen von weiteren Versuchen, die Reihe zu forcieren ab und zerstörten die Forts zwischen Senne und Schelde. Die Deutschen legten in die verweirterten kämpfenden belgischen Truppen Breche. Die Bevölkerung aus der Gegend um Antwerpen zieht noch immer in langen traurigen Büden nach der holländischen Grenze.

Die Verteidigung des Forts Waelhem.

Aus Koblenz meldet der „Volksanzeiger“: Über die Verteidigung des Antwerpener Forts Waelhem meldet die „Morning Post“: Die Verteidigung des Forts, das den Hauptangriff der Deutschen aushalten mußte, wurde mit größtem Heldentum geführt. Als einige Panzerbatterien zusammengebrochen waren, forderte der Kommandant die Wet Nijenschen Soldaten die von dem langen Kampf am meisten erschöpft waren, auf, sich zurückzugeben, da jetzt nur eine kleinere Garnison erforderlich sei. Niemand aber kam der Aufforderung nach, die Wet mußte den direkten Befehl erteilen, daß eine Anzahl Soldaten zurückgezogen würde, die Wet selbst ist verwundet, erklert aber, daß 1000 Soldaten ihre Stellungen nicht verlassen würden, noch ein einziger Schuß gegen die Deutschen abgegeben werden könne.

Die letzte Zuflucht der Belgier.

Amsterdam, 7. Okt. Der Korrespondent der „Lyd“ berichtet aus Antwerpen, daß er bei einem Ausflug zu dem nördlichsten Fort Stadree bemerkt habe, daß Bombardierungen und Schussarbeiten in der Richtung nach Süden angeordnet seien, was darauf hindeutet, daß die Belgier, wenn die innere Fortlinie in der Hand der Deutschen ist, Antwerpen aufgeben, aber noch Widerstand an den nördlichen Forts leisten wollen.

Die misglückten franz. Umgehungsversuche.

Paris, 7. Okt. Die „Tribune“ schreibt zu dem heutigen Situationsbericht. Das französische und das deutsche Communiqué stimmen diesmal überein und sie werden auch durch zuverlässige Brinnnachrichten gestützt. Danach scheint es, als ob der Plan der Franzosen, die deutsche rechte Flanke zu überflügeln, vollkommen gescheitert und in das Gegenteil verkehrt worden ist, denn jetzt scheinen die Deutschen die französische linke Flanke mit der Umgehung zu bedrohen. Daß die Deutschen den Plan Joffre's sofort ablehnen, als sie die Bedrohung durch das

Pariser Heer bemerken und in der gewohnten Frontlinie ihrerseits stehen, indem sie starke Streitkräfte vorziehen werden und damit den Umgehungsplan unmöglich machen, weiß man. Man kann aber nicht ohne eine gewisse Ueberzählung die letzten Nachrichten lesen, daß die Deutschen ihrerseits anstreben, den den Franzosen misglückten Plan selbst zu versuchen. Woher konnte sie, die mit unserer härtesten Kräfte Front gegen die russische Front im Osten machen müssen, noch so viele Truppen stellen, sogar Kavallerie, eine Waffe, die so viel Platz beim Transport wegnimmt? Wie können nur noch einmal diese Front stellen, die wir schon früher erhoben haben. Warum gelang es nicht den Franzosen, die nur zwei Drittel oder drei Viertel hatten, die der Kampf im eigenen Lande, die Unterstützungen durch Festungen, mächtige Besatzungen und der Besitz eines ausgebeuteten Verbindungsweges im eigenen Rücken mit sich bringt, die letzten Kräfte gegen den Feind zu sammeln in einem selbständigen Heere von nicht mehr als 150 000 bis 200 000 Mann, was das Gleichgewicht herstellen mußte? Erst nach dem Ende des Krieges wird man vielleicht eine Antwort auf diese erste Frage erhalten.

Die Niederlage der Russen in Oberungarn.

Budapest, 7. Okt. Einen amtlichen Bericht zufolge haben unsere Truppen die in Maramaros-Südgebiet eingebrochenen russischen Heereskräfte geschlagen und bereits ihre Angehörigen verjagt. Die Bewachungsbeständen werden im Laufe des heutigen Tages ihre amtliche Tätigkeit wieder aufnehmen. Die Beerdigung der in dem jüngsten Kampf bei Ujpest gefallenen Russen dauert fort. Bisher sind 8000 russische Leichen begraben worden.

Kyargebaz, 7. Okt. Eine amtliche Meldung aus Gulya befragt: Die österreichisch-ungarischen Truppen setzen seit Montag Mittag bei Teusz mit den Russen in heftigem Kampf. Den Russen wurden ihre Positionen entzogen. Bei Kérésjelen hat ebenfalls ein heftiger Kampf stattgefunden und mit einem vollständigen Siege beendet. Die Russen wurden zerschlagen oder getötet. Hier haben 3000 polnische Regimenter die Verluste gebildet.

Die Kämpfe bei Cattaro.

Mailand, 7. Okt. „Corriere della Sera“ erzählt folgende Geschichte, der Berg Ronchi wird umgeben von den österreichischen Forts in Cattaro mit Artillerieunterstützung. Zahlreiche Mägen und österreichische Flugzeuge über die montenegrinischen Stellungen. Bergbewohner haben die Montenegriner bei heruntergehenden. Auch über den hohen Karst sind die österreichischen und gehen mit Bomben nach den französischen Schiffen.

König Nikolaus mit mehreren Familienmitgliedern befragt die Stellungen auf dem Karst.

Der Vorkrieg in Polen.

Paris, 7. Okt. „Daily Mail“ meldet aus Petersburg: Die Deutschen geben in vier Stunden auf Sibirien vor, drei Lagen von Kattik und Bendin auf Warschau vor, die vierde von Krakau die Weichsel entlang.

Siegreiche Gefechte in Kamerun.

Berlin, 7. Okt. Der Gouverneur von Kamerun meldet siegreiche Gefechte von Anfang September gegen Engländer und Franzosen. In diesen Gefechten sind die Oberlieutenants u. Rothlich und Wilent, Sergeant Joff, Sanitätsfeldwebel Gullas Kühn, Bezirksamtmann Kauls, Zollamtsverwalter Gies und Vorderschiff Vaher gefallen.

Grenzgefechte in Ostafrika.

London, 7. Okt. Das Kolonialamt gibt bekannt: Im September hat eine beträchtliche Bewegung an der Grenze von Deutsch-Ostafrika stattgefunden. Der Feind machte mehrere Streifzüge auf britisches Gebiet und verlor auch die Handabaha ergebnislos. Er wurde überall zurückgewiesen, nur eine kleine Streifung ist noch von einem deutschen Detachement besetzt. Die normale Beziehung in Ostafrika und Uganda ist von Kriegsbeginn an durch bedeutende indische Abteilungen sowie durch freiwillige Briten verstärkt worden, jedoch die Lage unbedenklich ist.

Die Japanesen besetzen Jafut.

Mailand, 7. Okt. Aus Tokio wird amtlich gemeldet. Ein japanisches Detachement besetzte die Insel Jafut, den Sieg der deutschen Regierung auf den Marshall-Inseln. Die Deutschen leisteten keinen Widerstand. Im Hafen schiffartige englische Schiffe wurden freigelassen. Das Marineamt berichtete

net die Bezeichnung als zeitweilige durch militärische Gründe veranlaßt.

Präsident Wilson an Kaiser Wilhelm.

Berlin, 7. Okt. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ veröffentlicht die Antwort, die vom Präsidenten der Vereinigten Staaten auf das bekannte Telegramm Seiner Majestät des Kaisers eingegangen ist:

Ew. Kais. Maj. wichtige Mitteilung vom 7. Sept. 8. J. habe ich erhalten und von ihr mit größtem Interesse Kenntnis genommen. Ich fühle mich geehrt, daß Sie sich wegen eines unparteiischen Urteils an mich als den Vertreter einer zu dem gegenwärtigen Krieg wahrhaft unbedingten Nation gewandt haben, die den aufrichtigen Wunsch hegt, die Wahrheit kennen zu lernen und zu berücksichtigen. Sie werden, den Sie ich sicher nicht erwarten, daß ich mehr sage. Ich bete zu Gott, daß dieser Krieg recht bald zu Ende sein möge. Der Tag der Beendigung wird dann kommen, wenn, wie ich über Sie, die Nationen Europas sich vereinigen werden, um die Streitigkeiten zu beendigen. Was das Unrecht begangen worden ist, werden die Folgen nicht ausbleiben, und die Verantwortlichkeit wird den Schuldigen auferlegt werden. Die Völker der Erde werden sich glücklicherweise auf den Plan geeinigt, daß sich eine Abrechnung und Einigung stattfinden muß; soweit jedoch ein solcher Plan unzureichend ist, wird die Meinung der Menschheit als letzte Instanz in all solchen Angelegenheiten ergänzend eingreifen. Es wäre unglücklich und wäre verächtlich für eine einzelne — selbst für eine dem gegnerischen Kampf glücklicherweise fernstehende Regierung — und es wäre sogar unehrenhaft, daß die neutrale Haltung einer Nation, welche wie diese an dem Kampfe nicht beteiligt ist, sich ein einseitiges Urteil zu bilden oder zum Ausdruck zu bringen. Ich spreche sich so frei aus, weil ich weiß, daß Sie erwarten und wünschen, daß ich wie ein Freund zum Freunde spreche und weil ich über Sie, daß die Zurückhaltung des Urteils bis zur Beendigung des Krieges, wo alle die Ereignisse und Umstände in der Gesamtheit und im meisten Zusammenhang übersehen werden können, sich Ihnen als wahrer Ausdruck aufrichtiger Neutralität von sich empfehlen wird. Gezeichnet: Woodrow Wilson.

Amerika für den Frieden.

New-York, 6. Okt. (W. V. Nichtamtlich.) Bryan hat gestern in einer Verlesung zu Gunsten des Friedens gesprochen. Präsident Wilson erwartete mit Unruhe die Gelegenheit, neue Schritte bei den Mächten zu tun, durch welche die kriegführenden Nationen zum Frieden gebracht werden könnten. Am Sonntag voran alle Kirchen und Synagogen nicht geöffnet, heute fallen die Morgenblätter Spalten mit Friedenswünschen des Erzbischofs von New-York, Kardinal Farley und der Pastoren, Pfarrer und Rabbiner. Zu gleichen Zwecken fanden auch in anderen Teilen des Landes Verlesungen statt.

Aus Frankreich.

Behandlung deutscher Verwundeter in Frankreich. Wir werden nunmehr wissen, daß sich der Sohn des verstorbenen Reichstagsabg. Hh. Köhler in französischer Gefangenenschaft befindet, wo er gut behandelt würde. Der Brief, worin er seiner Mutter davon Kunde gibt, hat folgenden Wortlaut: ... 20. 9. 14. Liebe Mutter, Ich liege hier im Lazarett. Ich hätte bei Ihnen einen Besuch in die rechte Zukunft bekommen und sich in französischer Gefangenenschaft. Die französischen Soldaten sind sehr gut beruht, sie haben und in jeder Weise mit Essen und Trinken unterhalten. Wir liegen hier in einer Infanterie. Wir haben sehr gute Ärzte. Das Essen ist mehr als genügend. Wir werden sehr gut gepflegt. Der Arzt meint, in 8 Tagen wäre ich gesund. Aus der Stadt sieht man aus täglich französische Zeitungen. Schreiben Sie bitte auch einmal. Der rechte Arm ist gekürzt, daher die schlechte Schrift. Das Schreiben macht mir Schmerzen. Neuchâtel, Schweiz.

Streit gegen die Friedens-Propaganda. Paris, 7. Okt. Der berühmte Gegner des Heres Ferné wendet sich in der „Gazette sociale“ heftig gegen den Lugano-Vertrag. Er behauptet, daß die Italiener und Schweizer Sozialisten, nach dem Ausbruch des Krieges zur Friedens-Propaganda zu tendieren. Sie sollten lieber zu Hause bleiben und den Krieg gegen Deutschland predigen.

Graf Albert de Mun 4. Nach einer Meldung aus Bordeaux ist Graf Albert de Mun plötzlich gestorben. In ihm verliert Frankreich einen hervorragenden Akademiker, Redner und Politiker, die französischen Monarchisten und Meritisten einen ihrer begabtesten und eifrigsten Führer. Graf de Mun war am 28. Februar 1841 geboren; er wurde Soldat, absolvierte die Schule von St. Cyr, machte als Kavallerie-Offizier den Krieg von 1870 mit und diente bis 1876, wo er seinen Abschied nahm. Im Jahr 1876 wurde er in die Kammer gewählt, der er mit einer kurzen Unterbrechung bis zu seinem Ende angehörte. Als das Ministerium Viviani sich in ein Ministerium der Landesverteidigung veränderte, das Vertreter aller Parteien enthalten sollte, wurde Graf de Mun als Vertrauensmann der Rechten in das Kabinett berufen, dem er als Minister ohne Portfolio angehörte.

Aus England.

Die „Times“ über unsere Erfolge. London, 6. Okt. Die „Times“ schreibt: Die kräftigen deutschen Operationen zu Lande grenzen an Tollkühnheit. Die Deutschen leisten anstrengendsten Widerstand in ganz Nordfrankreich und beschränken sich auf dem rechten Flügel keineswegs auf die Abwehr. Sie machen große Anstrengungen, um Antwerpen zu nehmen und haben einige Fortschritte gemacht. Sie

drängen zugleich von Ostpreußen her in Richtung ein und, obwohl ihr Vormarsch nach dem Rheinen in alle Winde gestreut ist, zeigt er von ihrem Mut. Sie rücken jetzt mit großen Massen in einer Front von Hundert Meilen in Südpolen gegen die russischen Armeen an der Weichsel vor. Nur eine Nation mit fünf Millionen wehrfähiger Männer konnte solche Unternehmungen zu gleicher Zeit versuchen. Die Deutschen weisen im ganzen sehr gute Leistungen auf, und wenn sie nur wüßten, den Krieg einträglich zu führen, so wären sie würdige Gegner. (Achtung des M. T. B.: Die in den Ausführungen der „Times“ enthaltene Anerkennung der deutschen Leistungen wiegt um so schwerer, als der Schlüsselpunkt deutlich zeigt, wie widerwillig man sie umsofort gelte.)

Englischer Optimismus. Mailan, 6. Okt. Ein Londoner Aufsatz im „Giornale d'Italia“ äußert sich über die Leistungen der Franzosen im Westen sehr pessimistisch. Man hält in London militärischen Kreisen trotz der französischen Heidenmutes einen großen französischen Erfolg für unwahrscheinlich. Auch daran zweifelt man, daß die Franzosen noch lange Widerstand werden leisten können. Wenn aber auch Frankreich unterliege, so werde dies auf die Haltung Englands keinen Einfluß haben. England sei entschlossen, alles, bis zum Ende, anzuhaken, um eine deutsche Vorherrschaft in Europa zu verhindern. In Bezug auf die nächsten Kriegereignisse macht man sich in London durchaus keine Illusionen. Man wisse, daß die deutsche Verteidigung der russischen Grenze gefährlich sei, daß die Schwärzungen eines russischen Kommandos ungeheurer seien, daß die russische Artillerie der deutschen sehr unterlegen sei; so beschränkt man in London, daß der russische Angriff wenig Aussicht auf Erfolg habe. Mit Sorge sieht man auch der Haltung der Türkei entgegen. Zwar sei die englische Diplomatie in Konstantinopel in letzter Zeit etwas vorrückiger geworden, man erwartet aber dennoch eine Entschärfung der Türkei für Deutschland und für die Folgen dieser Entscheidung in den englischen Kolonien, besonders in Ägypten. So ist die Stimmung in London recht wenig zweifelhaft.

Ein neues englisches Aussehenverbot. Amsterdam, 7. Okt. Die englische Regierung verbot die Ausfuhr von Rohwolle, Garnen und Bindfäden aus Haus oder Fleck, wollebenen Tüchern, Säuten, Leber- und Schwämmen nach den europäischen Ländern, ausgenommen Frankreich, Belgien, Spanien, Portugal und Rußland.

England und Schweden. Stockholm, 7. Okt. Der britische Gesandte hat offiziell dem schwedischen Ministerium des Äußeren Mitteilungen über eine bevorstehende Revision der Kontorabstände gemacht und gleichzeitig hinzugefügt, daß der schwedische Export magnetischen Eisenerzes — das ist praktisch identisch mit dem ganzen schwedischen Export — bis auf weiteres ohne Störung von britischer Seite erfolgen könne.

Ein englisches Urteil über die Gefangenenerlöse. Kopenhagen, 6. Okt. Der Direktor der Lancashire und Yorkshire Railways, John Alpinson, der eine Zeit lang als Kriegsgesangener im Münchener Lager war, schildert in englischen Blättern das Leben in den deutschen Gefangenenerlösen und erzählt: Die Leitung des Lagers lag in den Händen von Sergeanten, tüchtigen Leuten mit Organisationsvermögen. Sie hielten sich zwar streng an die Reglements, taten aber zweifellos ihr Bestes, damit die Gefangenen es möglichst gut hätten. Die Klagen in englischen Blättern über harte Arbeit der Gefangenen sind unberechtigt. Die Gefangenen, besonders die Franzosen, drängten sich zur Arbeit, um Abwechslung in dem einseitigen Leben zu haben. Es war deutlich zu merken, daß die Deutschen wünschten, in England den Eindruck hervorgerufen, daß man in Deutschland die Gefangenen gut behandle und in keiner Beziehung barbarisch sei. Er könne auch nicht über die Behandlung klagen. In Anbetracht der großen Schwierigkeiten bei der Verwaltung eines solchen Lagers ging alles vortrefflich. Der deutsche Soldat zeigt sich hier von seiner besten Seite. Es sei schließlich nicht belästigt, was die Gefangenen zu haben, und doch sah man nur frohliche Gesichter.

Aus Rußland.

Ein russisches Eingeständnis. Nun geben auch die Russen ihre Niederlage bei Augustow und Suwalki zu. Die russische „Weterburger Telegraphenagentur“ meldet nämlich: „Die letzten Operationen der Deutschen waren besonders kräftig längs der Eisenbahnlinie von Suwalki nach Ostia. Da der Feind unter Umgehung von Suwalki zu erreichen suchte, begannen die Russen sich rückwärts zu konzentrieren.“

Vom Balkan.

Die Neutralität Rumaniens. Wien, 7. Okt. Die rumänische Regierung hat ihre Gesandten von ihrem Entschlusse, an der Neutralität festzuhalten, verständigt.

Geheim, keine Soldaten. Wien, 6. Okt. Das „Wiener Korrespondenz-Bureau“ erfährt aus amtlicher Quelle: Am 6. September gelang es den Serben, eine kleine Infanterieabteilung in kumpfigen Gelände abzufangen. Die Gefangenen wurden von einem Major, der ihre Namen notierte, verbürt. Dieser ließ sie dann zu zwei und zwei zusammenbinden und auf 10 Schritt Entfernung beschließen, bis keiner mehr aufrecht stand. Der einzige überlebende Zeuge hatte 2 Schüsse erhalten und stellte sich tot, worauf er sah, wie die serbischen Soldaten die Leichen ausplünderten. Er konnte sich in der Dunkelheit in einem Wald verbergen, wo er nach einigen Tagen von österreichischen Patrouillen gefunden wurde.

Der Eindruck in Bulgarien. Wien, 7. Okt. Die „Südwestdeutsche Korrespondenz“ meldet aus Sofia: Die Meldung über den großen Erfolg der österreichisch-ungarischen Truppen über die Serben hat hier den größten Eindruck hervorgerufen. Die Blätter besprechen die Lage der kriegführenden Mächtegruppen und sind übereinstimmend der Meinung, daß die militärische Gesamtlage zugunsten der verbündeten Zentralmächte neige, die heute auf den Kriegshauptplätzen mit Erfolg operieren. Während der Armeebefehl des Erbprinzen

1095 Friedrich den Beginn eines neuen, für die Belben verbündeten Armeen günstigen Abschnittes auf dem galizischen Kriegsschauplatz ankündigt, erledigt die österreichisch-ungarische Armee den serbischen Widerstand, der namentlich eine Episode sei. Was die deutschen Kriegshauptpläne betreffe, so sei es von der Überwältigung der deutschen Armee nur zu erwarten, daß sie ihren Triumph vollenden werde. Niemand kann, so sagt „Ambiano“, bei richtiger Einschätzung der Lage an dem endgültigen Erfolg der deutschen Waffen zweifeln.

Graf Polcha von Albanien. Mailand, 7. Okt. Nach Meldungen aus Albanien wohl über dem Schicksal in Durazzo noch die türkische Fahne, doch wird Graf Polcha hier noch vorübergehender Duldung durch die albanische Regierung.

Um 6. Oktober erschienen sechs französische Kriegsschiffe auf der Reede von Durazzo. Graf Polcha will auch in Albanien einziehen. Graf Polcha wird bald auch in Albanien einziehen. Graf Polcha wird bald auch in Albanien einziehen. Graf Polcha wird bald auch in Albanien einziehen.

Aus der Welt des Islams.

Die Gärung im Orient. Berlin, 7. Okt. Nach der „Deutschen Tageszeitung“ haben in mehreren Städten Ägyptens blutige Zusammenstöße zwischen den britischen Garnisonen und eingeborenen Mannschaften stattgefunden. Die letzteren löbten sich gegen die Verhaftung auf die französischen Schiffsdecker auf.

Wien, 6. Okt. (W. V. Nichtamtlich.) Die „Korrespondenz „Ambiano““ meldet über Konstantinopel: Die russenfeindliche Bewegung in Bosnien gewinnt immer mehr an Umfang. Auf der russischen Gesandtschaft in Lemberg sind Drohbriefe gefunden worden. Rußland will deshalb zum Schutz seiner Interessen und des diplomatischen Personals Truppen abziehen und verstärkte Maßnahmen auf den russischen Bahnhöfen ergreifen. Bedrohlich hat sich die Lage für die Russen in Arabien gestaltet, doch ziemlich besorgt und geeignet für den Russen Ungelogenheiten zu bereiten. In Aden, Kadmün und Serab wurden Versteckungsstätten gebildet, die großen Zuzug erhalten. Beim Anar-Gebirge kam es zu heftigen Gefechten mit den russischen Grenztruppen, in denen die Schahseinnamen die Oberhand erlangten. Die Lage in Südpersien ist für die Engländer bedenklich.

Die Entente gegen die Türkei. Konstantinopel, 7. Okt. (W. V. Nichtamtlich.) Ein inspirierter Brief des „Idman“ antwortet auf die von der Weterburger „Korrespondenz“ und dem Moskauer „Nischoje Slowo“ gegen die Türkei gerichtete Angriffe. Der „Idman“ fährt aus, daß die Türkei für niemand Propaganda mache u. ihre Neutralität behaupte, jedoch in einer Weise, um ihre eigenen Interessen zu verteidigen zu können. Was die Drohungen anbetreffe, daß England und Frankreich die Hafenstädte Syriens angreifen und besetzen könnten, so seien diese nicht ernst zu nehmen, da die islamitische Welt gegenwärtig aus ihrem langen Schlaf erwacht und die beiden genannten Mächte großen Schwierigkeiten ausgesetzt wären, wenn sie die Türkei in dieser Weise angreifen wollten.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen.

Berlin, 5. Okt. Der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen sind durch die Sammlungen der Deutschen Reichspost bis jetzt über eine halbe Millien Mark überwiesen worden. Weitere Spenden sind dringend erforderlich. Es werden auch gute Staatspapiere und Obligationen entgegengenommen. Die Geschäftsstelle der Nationalstiftung befinden sich in Berlin NW. 40, Altessestraße 11.

Die tapferen Badener.

Karlsruhe, 7. Okt. (W. V. Nichtamtlich.) Der Großherzog von Baden hat heute folgendes Telegramm des Kaisers erhalten:

Ich danke Dir herzlich für die Mitteilung, daß Du das 14. Armeekorps auf französischem Boden begrüßt hast. Deine Badener können stolz darauf sein, ihren Landesherren in Feindesland bei sich gesehen zu haben. Es gereicht mir zu besonderer Freude, Dir und den tapferen Söhnen Deines Landes ehrende Anerkennung zuteil werden zu lassen, indem ich Dir das Eiserne Kreuz zweiter und erster Klasse verleihe, dessen Insignien ich Dir übersenden lasse. Gott schenke unserer gerechten Sache den endgültigen Sieg. W. W. Hilgel.

Oberst von Reuter

der Kommandeur des Grenadier-Regiments Nr. 12, schreibt aus dem Felde unterm 24. 9.: Wie ich erfahren, bringen alle Zeitungen die Nachricht, daß ich gefallen sei. Das ist für meine Angehörigen eine große Quälerei, da ich bis jetzt noch lebe und meinen Dienst tue. Ich bitte sehr dringend um Widerruf.

Hochachtungsvoll: von Reuter, Oberst und Kommandeur des Garde-Regiments Nr. 12

Flüchtige Bekanntschaft.

Der „Bohemia“ wird von einem Leser folgender Hinweisung beigesandt:

„Sind denn“, ward Hindenburg gefragt „Die Russenfeldherren tüchtig?“ „Ich weiß nicht“, hat der Feld gefast „Ich kann sie nur flüchtig!“

Kriegsbeute.

Ein neuer Eisenbahnzug, etwa 30 Wagen, teils verarbeitet, teils unverarbeitungsmäßig im Wert von über eine halbe Millien Mark ist vom französischen Kriegsschauplatz in Dornauitz eingefressen und soll durch die

Kriegsbeutekommissionen verwertet werden. Vorwiegendlich wird die Beute nach außerhalb gebracht.

Ferngläser.

Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps ersucht um Aufnahme folgender Notiz: Die 48. Reserve-Division auf dem Truppenübungsplatz Darmstadt würde für sofortige freiwillige Spende von Ferngläsern dankbar sein. Diese können auch beim stellvertretenden Generalkommando in Frankfurt, Untermainhof 19, abgegeben werden.

Schlachtverbot.

Berlin, 7. Okt. Der preussische Landwirtschaftsminister hat durch Erlaß vom 6. Oktober das Schloßeln von sichtbar fruchtigen Säuen für die Zeit bis zum 19. Dez. 1914 verboten. Das Verbot findet keine Anwendung auf Schloßlungen, die geschehen, weil zu befeuchtet ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde, oder weil es infolge eines Unglücksfalles sofort getötet werden muß. Solche Schloßlungen sind jedoch der für den Schloßlungsort zuständigen Kreispolizeibehörde förmlich innerhalb dreier Tage nach dem Schloßeln anzuzeigen. Ferner findet das Verbot keine Anwendung auf das aus dem Auslande eingeführte Schloßeln.

Der Otmarkenverein stellt seine Agitation ein.

Berlin, 6. Okt. Der Hauptvorstand des Otmarkenvereins hat, wie die „Preussische Lehrerzeitung“ mitteilt, beschlossen, die Vereinsstätigkeit einzustellen; denn nach den Erfahrungen ist die Aufgabe des Vereins als beendet anzusehen, wenn die polnische Bevölkerung einer deutschfeindlichen Agitation entzogen und mit den übrigen Bewohnern ihres deutschen Heimatlandes befreundet sein werde, an den Stimmungen deutscher Kultur teilzunehmen und ihre nicht zu verkennende Befähigung und Tatkraft in den Dienst derselben zu stellen. Die gesamte Organisation des Vereins wird in den Dienst des Roten Kreuzes gestellt.

Gegen Boheit und Geschnadlosigkeit.

Das königliche Kriegsministerium macht jetzt offiziell gegen das Ueberhandnehmen der geschnadlosen und rohen Kriegs-Ansichts- und Winkarten energisch Front. Es hat angeordnet, daß fortan alle Kriegsarten dem Kriegsministerium zur Prüfung vorgelegt werden müssen. Ferner wurde befohlen, daß alle ansitzigen und geschnadlosen Drunderzeugnisse dieser Art unversichtlich auf den Auslagen zu entfernen seien. Dem Vertriebl sollte allgemein geloset werden, denn weitauß die weissen diesbezüglichen Postkarten, die uns bis jetzt zu Gesicht kamen, zeichneten sich durch Geschnadlosigkeit aus.

Das Volklied im Felde. Der Krieg hat das Soldatenbild wieder neu belebt. Gesänge sind entstanden, die man früher nicht kannte. Zeit und Weise hat sich wunderbar zusammengesunden und geht von Mund zu Mund. So singen jetzt die Soldaten gern ein ergreifendes Lied, das also beginnt: „Deutschland, ach Deutschland ich muß dich verlassen.“ Dieses Lied ist sehr volkstümlich geworden. Wer hat es verfaßt? Zeit hat ein bestischer Gelschlechter nachgewiesen, daß dieses Volklied schon im Jahre 1885 von dem Schriftsteller Dr. Otto Hödel, der zur Zeit in Mischenberg (Walt) wohnt, verfaßt worden ist. So haben Lieder ihre Schicksale. Dr. Hödel hat als junger Student in Gießen dieses Lied niedergeschrieben. Das heute Tonfende erfreut und begeistert. So durchzieht ein Lied bestischer Ursprungs heute die Welt.

Den Gefallenen.

In fremder höher Erde,
Ruhst mancher deutsche Sohn,
Der mit dem guten Schwerte
Erlämpft den Ehrenlohn.

Die tapieren Heldensöhne,
Die jähren frisch hinaus,
Doch manche blutige Träne
Nah wachmüßig zu Haus.

Dahem die treuen Lieben,
Erleben Gottes Rat,
Dah er vor Feindeshieben
Und grauenvoller Tat.

Bekühnen die edlen Streiter,
Für Jugend, Glück und Recht,
Dah ehroßl ihre weiten,
Dah künftige Gelschlechter.

Gelchtern, Gend, Grauen
Erzähren sie auf's Wort,
Die deutschen Helben draußen,
In Welt und Ehre Hart.

Die auf dem Felde starben,
Der deutschen Geist und Ruhm,
Auf ewig kü erwerben,
Die Kron im Helbentum.

Albert Wolf, Seminarist.

Änderung des preussischen Landtags.

Berlin, 6. Okt. (B. V. Nichtamtlich.) Der Kaiser hat durch Erlaß aus dem Großen Hauptquartier vom 21. September genehmigt, daß beide Häuser des Landtages zur Fortsetzung der Legislaturperiode vor dem durch Verordnung vom 15. Juni 1914 festgesetzten Zeitpunkt zusammenzutreten. Darauß sind bei der Präsident des Abgeordnetenshauses die 96. Plenarsitzung auf den 22. Okt. anberaumt.

Erdbeben in Kleinasien.

Konstantinopel, 5. Okt. (B. V. Nichtamtlich.) Nach amtlichen Telegrammen ist gestern gegen Mitternacht in Bursa und Sparta (Wilajet Konio, Kleinasien) ein sehr heftiges Erdbeben aufgetreten. Weitere leichte Erdstöße erfolgten auch im Laufe des Sonntags. Besonders stark war das Beben in Bursa und Umgebung. Die genaue Zahl der Opfer ist unbekannt, doch glaubt man, daß etwa 200 Menschen getötet worden sind. Die Regierung und der Reichs-Kaiser haben ein Giffawerk eingeleitet.

Konstantinopel, 6. Okt. (B. V. Nichtamtlich.) Ergänzende amtliche Mitteilungen über das jüngste Erdbeben besagen, daß in Sparta eine große Anzahl von Häusern zerstört worden ist. Die Kastelle der Militärverwaltung, das Telegraphenbureau und Bewältigungsanstalten sind teilweise eingestürzt. 28 Personen sind getötet worden. Vermutlich liegen die Leichen weiterer Ferngläser noch unter den Trümmern. Nach dem Erdbeben hat eine Feuerbrand 18 Häuser und Läden eingeschert. Auch in der Umgebung Spartas hat das Erdbeben großen Schaden anrichtet und Menschenopfer gefordert. In Bursa sind einige Stadtwiertel vollständig zerstört. Das Regierungsgebäude und die Gefängnisse sind unbeschädigt. Die Zahl der Verletzten in Bursa beziffert sich auf etwa 2000; viele Verletzte sind verstorben. In Gebirge ist einiger Schaden angerichtet worden, ohne daß dabei Menschen verunglückt. In Haburka wurden vier Personen getötet und fünf verletzt.

Aus der Heimat.

Friedberg, 8. Okt. Auf dem Felde der Ehre gefallen sind oberamts zwei Friedberger Jener. Es sind dies Herr Lehrer Raumann und Herr Lehrer Erle. Ersterer starb an seinen schweren Verwundungen in einem Lazarett. Sie ruhen in Frieden!

Bl. Friedberg, 8. Okt. Gestern Abend versammelte sich das Quartett der 4. Kompanie des hier in Garnison liegenden Landsturm-Ersatz-Bataillon vor sämtlichen Lazaretten, um die Verwundeten durch einige Gesangsstücke zu erfreuen. Daß das Quartett seinen Zweck hiermit erreicht, beweisen die strahlenden Augen der tapferen Vaterlandsvorkämpfer. Die Lieder, welche dem Kaiserlicherbuch entnommen waren, waren: „Morgenrot“, „Steh' ich in fester Mitternacht“, „Aus der Jugendzeit“, „Ionia“, „Mädchen so schön und held“, „Abschied von Siebel“, Die Gesangsstücke waren eifriglich und bewiesen eine gute Schulung der Sänger. Die dankbaren Jünger fragten auch nicht mit ihrem Beifall. Wir fassen sofort die Worte von Friedrich Stolze ein: Es will mir nit in de Kopf eroin, wie fann nur e Mensch nit von Frankfurt jein, denn sämtliche Sänger waren Frankfurter, darunter viele Mitglieder des Reichigen Männerchors.

Friedberg, 6. Okt. (Schöffengericht). Eine Verkäuferin von hier ist wegen Körperverletzung angeklagt, weil sie eine Frau mit einem Nadelstich geflochten hat; sie wurde zu 30 M Geldstrafe verurteilt. — Ein Bahnarbeiter von Wiesenheim erhielt wegen Diebstahls eines blauen Kittels ein Tag Gefängnis. — Wegen Mißhandlung erhielt ein Schneider von Wiesenheim 60 M Geldstrafe. Er hatte um das „bestimmte Quantum“ zu erreichen, der Milch-Wasser zugesetzt. Der Dienstherr wurde wegen fahrlässiger Ueberrettung (nicht genügende Veranschlagung des Schneizers) zu 30 M Geldstrafe verurteilt. — Zwei Jungen von Nieder-Horsbald hatten Strafbefehle über 3 M Strafe erhalten, weil sie mit Steine nach Menschen warfen. Der Vater der Jungen legte Einspruch ein, der aber sofortiglich verworfen wurde. — Ein Tagelöhner von Wiesenstadt ist des Diebstahls, ein Fabrikarbeiter von da der Hecheler angeklagt. Ersterer hatte 5 Obstbüchsen entwendet, die er an den Fabrikarbeiter verkaufte. Beide erhielten Gefängnisstrafen von je 2 Tagen.

Militärische Vorbereitung für die Jugend. Der Aufruf an die Jugendlichen vom 16. Jahre aufwärts zur militärischen Vorbereitung für ihren späteren Dienst im Heere und der Marine hat in fast allen Gemeinden unseres Kreises, wie dies ja auch in dieser ersten Zeit nicht anders erwartet werden konnte, das erzielte Ergebnis gehabt, daß die jungen Leute fast ausnahmslos ihre Anmeldung vollzogen haben. Wer wollte auch jetzt zurückbleiben, wo es gilt, unserer Wehrkraft auch für die Zukunft zu sichern. Die Kriegserlebnisse reden eine zu eindringliche Sprache. Für keinen wird es mehr zweifelhaft sein, daß die sittliche und körperliche Kräftigung der Jugend überall in den Vordergrund treten muß. In dankenswerter Weise haben sich auch in den meisten Gemeinden bereits Leiter für die Jugendabteilungen zur Verfügung gestellt, und es steht zu erwarten, daß dies auch für diejenigen Gemeinden, deren Anmeldellen noch ausstehen, in gleicher Weise der Fall sein wird. Die Organisation der Uebungstruppen wird demnächst erfolgen. Die Herren Generalleutnant Bernhard Erz. und General Major von Hest waren heute in Friedberg, um Rücksprache hierüber zu nehmen und die allgemeinen Richtlinien zu bestimmen. Es wird erwünscht, wenn in denjenigen Gemeinden, in welchen Leiter zur Verfügung stehen, mit den Uebungen baldmöglichst begonnen würde. Die Richtlinien für die Uebungen sind in der „Darmstädter Zeitung“ Nr. 211 und im Amtsverordnungsblatt Nr. 76 veröffentlicht.

Mit der Durchführung der Maßnahmen ist seitens der Regierung der hessische Landesverband Jugenddeutschland betraut worden.

Gießen, 8. Okt. Der Lehrbetrieb unserer Landesuniversität im kommenden Wintersemester wird trotz des Krieges am 30. d. Mts. im vollen Umfange wieder aufgenommen. Die Einschreibung auf dem Universitäts-Sekretariat beginnt schon am 19. Oktober. Die Vorlesungen der Dozenten, die im Felde stehen, werden von den hier noch verbliebenen Dozenten bereitwilligst mit übernommen. Nach vorläufiger Feststellung sind zu den Vorlesungen einberufen 26 Dozenten, 32 Assistenten und 41

Beamte und Bedienstete. Die große Zahl der Studierenden, die im Heere stehen, läßt sich noch nicht übersehen.

Frankfurt a. M., 7. Okt. Wie wir vorausgesetzt, ist ein weiteres Steigen der Schweinepreise heute schon eingetreten und zwar machten sämtliche Qualitäts Preissteigerungen von 3-5 Pfennig pro Pfund Schlachtgewicht gegen die vorgelegte Notierungen. Es wurde bezahlt für die drei besten Qualitäten: Schweine 70-74 Pf., für vollfleischige Schweine unter 80 Kilogramm 69-71 Pf., pro Pfund Schlachtgewicht. Bei gegen Handel wurde der Markt von 1906 Stüd bis auf zweigle Tiere getäumt. — Die Küberpreise zogen ebenfalls, trotzdem 100 Stüd Kinder aus Holland angetrieben waren, an. Eine gewaltige Sauke ist vom Kaisermarkt zu berichten. Feinde Kofferüber liegen gegen den letzten Markt am 17-20 Pf., das Pfund Schlachtgewicht und kosteten 107-113 Pf., das Pf. Mittlere Maß und beste Saugeläber machten einen Preisprung von 15-17 Pf. pro Stüd und notierten 102-107 Pf., das Pfund Schlachtgewicht. Diese steigenden Küberpreise sind auf das Schlachtverbot von Kälbern unter 75 Kilogramm Lebendgewicht allein zurückzuführen, wie es sogar die Preissteigerungskommission des Viehmarktes jagt.

Hessen-Kassau. * 2. Hingen, 7. Okt. Den Feldentloß fürs Vaterland haben wiederum zwei tapere Kämpfer aus unserer Stadt. Hiermit Karl Schmidt (Sohn des Bahnhofsleiters K. Schmidt) und Unteroffizier Wilhelm Käpke (Sohn des Wästenmachers M. Käpke). — Die Leiche des im Kesselturm zu Trier fürs Vaterland gestorbenen Kriegers, des Lehrers Klein aus Hausen-Krnobach wurde auf dem Friedhof zu Hingen, seiner Vaterstadt, unter überaus zahlreicher Beteiligung beigelegt. Das Ehrengeleit gaben der Krieger- und Militärverein Hausen-Krnobach, die Gesangsvereine „Eintracht“ dortselbst und „Eintracht“ Wehrheim. Befan Kohris hielt eine ergreifende Grabrede; aan folgte die Ehrenfahne und Niederlegung von Kränzen.

* 2. Eschbach, 7. Okt. Den Feldentloß fürs Vaterland fand Heinrich Schäfer, Majorist im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80. Er war ein eifriges Mitglied und Mitorganisator unseres Kaderfahrereins „Adler“.

* 2. Niederzellberg, 7. Okt. Lehrer Wilhelm Abel ist zum Hauptlehrer ernannt worden.

* 2. Wiesbaden, 6. Okt. Dem Hauptmann im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 20 Freiherrn Friedrich von Marckhoff zu Bieberstein aus Hahnstätten bei Diez früher Leutnant im Infanterie-Regiment Nr. 81, ein Enkel des ehemaligen Herzoglich-Rheinfursten Staatsministers, wurde das Ehrener Kreuz verliehen.

* 2. Wehrheim. Ein Schneider hatte mehreren in Cassel eingeleiteten französischen Offizieren Uniformstücke ausgearbeitet und angefertigt, die bei der Lieferung sofort bezahlt wurden. Als das Schneiderlein sich von den Gefangenen mit „Adieu“ verabschiedete, rief ihm einer der Offiziere, der stehend die deutsche Sprache beherrschte, zu: „Es heißt doch nicht mehr „Adieu“ es heißt jetzt „Auf Wiedersehen!“

* 2. Limburg a. d. L., 6. Okt. 1415. Mehrere Uebanderer, die zu Kriegsbeginn ihre Heimat verlassen mußten und in Ortschaften in den Kreisen an der Lahn untergebracht worden waren, wurden heute von hier aus nach ihrer Heimat befördert.

Deersheim, 6. Okt. Die Rückkehr der Uebanderer aus Mex. die besonders zahlreich in den Orten des Vahngelbietes und in denen nach dem Westerwald zu untergebracht sind, steht in Bälde zu erwarten.

Kumpenheim a. W., 8. Okt. Jungt war in den Zeiten, gen zu lesen, daß irgendein Kärtle geerntet worden sei, der das heuerenswerte Gewicht von 45 Pfund gehabt habe. Dieses Gewicht ist hier bei weitem übertraffen worden, indem Herr Feldpächter Viehmann heute zwei in seinem Felde geerntete Kärtle wagen ließ, von denen der eine 96 und der andere 92 Pfund wiegt. Die Kleinsten sind da sie rund sind, von einer Person nicht zu heben. Wer sie sehen will, kann sie im Gutshof betrachten.

Darmstadt, 8. Okt. Heute Nacht, sowie heute vormittag wurden wieder eine Anzahl französischer Kriegsgefangener hier eingeliefert und nach dem Truppenübungsplatz Griesheim gebracht. Auch der Bürgermeister, sowie verschiedene andere Personen eines französischen Ortes befanden sich unter den Gefangenen, die in das Militärerkennungsgeheim gebracht wurden, um demnächst vor einem Kriegsgericht abgerichtet zu werden.

* 2. C. Aus dem Großherzogtum Hessen, 6. Okt. Am 25. Oktober d. J. sind vierzig Jahre vergangen, daß ein Mitglied des Erbprinzenhauses, jenes alten rheinfränkischen Herrscherhauses, Graf Adalbert zu Erbach-Fürstentum, Inhaber der Standesherrschaft Erbach-Fürstentum ist. Graf Adalbert succedierte nach dem am 25. Oktober 1874 erfolgten Tode seines Vaters, des Grafen Alfred in dieselbe, zunächst unter Vormundschaft seiner Mutter, der Gräfin Luise geborene Prinzessin zu Sodenlohe-Ingeltingen. Als Mitglied der Ersten Kammer des Großherzogtums Hessen, deren Vize-Präsident Graf Adalbert ist, trat er des öfteren in den politischen Vordergrund. Auch als ein eifriges Mitglied der Antiduellliga ist er weiten Kreisen bekannt geworden.

Gottesdienst in der Stadtkirche. Freitag, den 9. Oktober, abends 8½ Uhr: Kriegsstillstand; Herr Pastor Ritter.

Frankfurter Wetterbericht. Weiter, trocken, Nachts kalt, in höheren Lagen Nachtfrost, müßig, Morgennebel.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Siechel, Friedberg; für den Angelegenheit: R. Schmidt, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, K. G. Friedberg i. S.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren schmerzlichen Verluste unseres den Heldentod fürs Vaterland verstorbenen geliebten Sohnes und meines geliebten Mannes

Heinrich Friedrich Bär

sagen wir unseren tiefgefühlten Dank.

Insonderheit sprechen wir der heiligen Feuerwehr für die von ihr zu Ehren ihres gefallenen Kommandanten veranstalteten Trauergottesdienstes, sowie auch dem Kriegerverein Groß-Karben für die Anteilnahme unseren herzlichsten Dank aus.

Groß-Karben, den 6. Okt. 1914.

Gemeindeführer **S. Bär u. Frau.**
Dina Bär, geb. Schneider.

Färberei Braubach & Fischer

CHEM. WASCHANSTALT

Fabrik und Zentrale: Butzbach
Telefon No. 24 Gegründet 1848 Telefon No. 24

16 eigene Läden

Friedberg: Kaiserstrasse 63, Telefon 439
Bad-Nauheim: Alleenplatz, Telefon 229
Bingen, Coblenz, Darmstadt, Eltville, Frankfurt a. M.
Gießen, Hanau, Mainz, Offenbach, Wetzlar.
Grösster Betrieb der Branche im Grossherzogtum Hessen.
Aufträge, die aus durch die Bahn oder Post übermittelt werden, finden prompteste Erledigung. Wir bitten solche direkt an die Fabrik richten zu wollen.



Arbeits-Schuhe

Beste Qualitäten.
Alle Preislagen.

Schuhlager **Heinrich Hess**
Friedberg Kaiserstr. 40.
Telefon 420.



Heute frisch eingetroffen
sind 60 Stück garantiert Oldenburger

Pferde

worunter eine große Auswahl
1 1/2, 2 1/2 und 3 1/2 jährige.
Dieselben stehen von heute ab in unseren
Stallungen Hanauerstraße 9, zum Verkauf.

Sienburger & Co.

Pferdehandlung, Friedberg
Telefon 8.

Brunnenbau u. Bohrungen, Pumpenanlagen
Stefan Kuhn, Weiden-Engen.

Für unsere Soldaten
im Felde:

Wasserdichte Stoffe

zum Anfertigen von Zäunen
und Zelten

Beste
wasserdichte Netze
Stück 4, 7, 6, 8, 7

Wollene Leibbinden
Warme Unterkleider
(Hemden, Unterjoden, Hosen)

Vorrichtungsmäßige Volkshäute
(für 5 Kilo Pötel,
mit Zelpapier).

Mayer J. Hirsch

Friedberg i. H.
dem Rathaus gegenüber.
Telefon No 1.

Toiletteartikel

Für Damen, Herren oder,
Schwämme, Seifen und
Puder, Parfüm, Toiletten
und Kosmetika

Theobald Steinel Ww.
Joh. Joh. Steinel
Friedberg, Kaiserstr. 75.

Arbeitspferd

zu verkaufen bei
Joh. H. Schneider 2 Ww.,
Höfch.

1 1/2 jähriger Zuchtbock

rein Elmentaler Bock, zu ver-
kaufen bei
Philipp Köhler 6. Ww.,
Langsdorf bei Gießen.

Für das rote Kreuz

Es gingen weitere Spenden ein:
Wäsche und Gedrucktgegenstände
Frau C. Klein, 6 P. Füllappen, 2 Unterjoden, 4 Normal-
hemden, 2 W. Unterjoden, 1 P. neue Socken, Kasse, Tee; Frau
Freyler: 3 W. neue Socken, 6 P. Füllappen, Zigaretten, Kaffee;
Gemeinde Offenbach durch Herrn Bürgermeister Maul: 48
Hemden, 6 P. Unterjoden, 3 Unterjoden, 6 P. Füllappen, 1
alten Wolltuch, 9 P. neue Socken, 4 P. Pulswärmer, 6 Leibbin-
den, 14 P. getr. Socken, 22 Handtücher, 63 P. Tabak, 2 Paar
Socken, 3 P. Unterjoden; Frau Wilhelmine Hofmann: 12 neue
weiße Hemden, 12 P. neue Socken; W. und Dr.: 2 P. neue
Socken, 4 P. Hosenstrümpfer, 2 neue W. Hemden; Frau Oberpö-

2-Zimmer-Wohnung
mit abgeteilt, Veranda und Zu-
behör an ruhige Seite p. 1. Stock
zu vermieten. Näheres Friedberg
Hauerbach, Klauenstr. 12.

Suche zum 15. Oktober oder
1. November ein junges evan-
gel. Mädchen als Stütze

der Hausfrau auf Gut zwischen
Gießen u. Marburg bei Familien-
anständig und Tüchtigkeit, eben-
falls ein

tüchtiger Verwalter
g l u g l. Offert. unter P. 2543
an die Neue Tageszeitung.

Burische
kräftig, 18-20 Jahre alt gelacht;
Kaiserstraße 12, Friedberg.

Komplette Betten
sowie einzelne Teile
Bettsstellen
in Holz und Eisen
Stahlfeder matraben

Schöner
Sprungrahmen
drehelnde Rosshaar-,
Kopk- und Seegras-
Matraben
Deckbetten
Kissen
Kotter
Steppdecken
Strohmatrizen
zu billigsten Preisen.

G. M. Reuss

Friedberg Alle Post.



Bei Auswahl von Schweinen
wird darauf geachtet, dass
0 Jahre vorzüglich betriebs-
verwertbar, unangetroffen

Butterfalk

mit Progen
unauswähllich, weil er die Frei-
heit anregt, was den Erzeugern
sehr nützt.

J. Dalmayer Käufer

J. Dalmayer Käufer
Telefon 305.

Hirtenhund

zu verkaufen, ein Weibchen von einem
Schäfer, Offert. unter Verwan-
dung an
Gg. Hartmann,
Offenbach (Westhau).

sekretar Geister: 2 Hemden, 2 P. Unterjoden, 1 P. Schuhe;
Frau H. D.: 1 Sessel; Frau Sch.: Tabak, Schokolade, 1 Unter-
jode; Frau Michel, Offenbach: 8 Unterhemden, 3 P. neue
Socken, altes Weinen; Frau Professor Reuter: 3 P. neue Un-
terjoden, 3 woll. Hemden, 3 P. neue Socken, 2 P. Pulswärmer;
Frau C. und S. Winderhagen: 2 P. neue Socken, 5 P. Pulswärmer,
1 Leibbinde; Frau Weich: 3 P. neue Socken, 1 Leibbinde,
16 Taschentücher, 1 Hemd; Gemeinde Holzhausen durch
Herrn Pfarrer Kling (2. Gole): 8 neue Normalhemden, 13 neue
Unterhemden, 16 getr. W. Hemden, 2 neue Unterjoden, 8 neue
Unterhosen, 2 getr. Unterhosen, 5 Leibbinden, 54 P. neue Sock-
len, 9 P. getr. Socken, 18 P. Füllappen, 12 W. Taschentücher,
9 h. Taschentücher, 30 P. Pulswärmer, Seife, Kaffee, Tee,
Zucker, Zwieback, Schokolade, Schinken, Tabak, Zigaretten, Ziga-
retten und 2 Maßlappen; Herr J. St.: 5 Stühle; Gemeinde
Dorheim: Gräfin Marie zu Solms-Rödelheim: 1 Glas Wien-
wein, 1 Korb mit Pfeffer und Salz; Kontad Reuß 2: Ge-
müse; Frau Gg. Wiltz: Schäfer: 1 Korb Pfeffer; Herr Heinrich
Reil: 1 Korb Pfeffer, Salat und Gurken; Herr Wirt Hölzer:
Gemüse, Salat und Petersilien; Herr Handlungsbau. Weiden-
bach: Birnen, Äpfel, Gurken und Kartoffeln; Herr Wilhelm
Friedrich Haber: 1 Sack Kartoffeln; Herr Martin Schmitt:
Kartoffeln und Eier; Frau Karl Haber: Gemüse; Frau Adoff
Wirth: Kartoffeln und Gemüse; Herr Christian Jerg: Eier;
Herr Leop. Engel: Eier und Kartoffeln; Frau Philipp Pfeiler:
Kefel; Frau Karl Doll: Eier, Kartoffeln und Gemüse; Herr
Walter Ulrich: 4 Leib Brot; Herr Bürgermeister Wiles: Eier;
Frau W. Pipp: Eier und Gurken; Frau Pfarrer Schäfer: Ge-
müse und Kefel; Herr Hermann Röder: Salat; Herr Job. Schutt
7: Eier; Frau Oberleiter Keller: Gemüse und Suppengrün;
Frau Goth. Müller: 1 Topf Honig; Herr Erdenberg: To-
maten; Frau Wiltz: Röder: Eier; Frau Hugo Schutt: Gurken
und Salat.

Frankfurter Fruchtmarkt am Mittwoch, 7. Okt.
Weizen 26.25-26.75, Roggen 23.00-23.25,
Hafer 23.00-23.25, Gerste 22.25-23.00, Kar-
toffeln 5.50-6.00. Die Preise verstehen sich per
100 Kilo franko Frankfurt.
Weizenkleie 15.50-16.00, Weizenfalten
00.00-00.00, Roggenkleie 15.50-16.00, Sier-
treiber 17.00-17.50. Die Preise für Futtermittel
verziehen sich per 100 Kilo einschließl. Sack ab Mühle.
Weizen meh l 00 00.00 } ab Mühle.
0 00.00 }
Trotzdem die Preise für Weizen höher notiert wurden, war
das Geschäft am heutigen Mittwochsmarkt der Montagmarkt
vor der jüdischen Feiertage wegen ausgefallen, nur wenig
belebt und kauften die Mühlen nur das Notwendigste. Roggen
gut gefragt. Gerste leiser. Hafer gesucht.

Ämtliche Notierung der Frankfurter Vieh- marktpreise vom 7. Oktober.

Zum Verkauf standen: 1151 Rinder, darunter 423 Ochsen
65 Bullen, 664 Jährlinge und Kühe, 292 Kälber, 134 Schafe, 1900
Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebend- gewicht	Schlach- tgewicht
I. Rinder:		
A. Ochsen:		
a) 1. ordentlich ausgemästete höchsten Schlachtwerts, 4-7 Jahre alt	53-60	97-102
2. Die noch nicht gezeugten haben (ungepöschelt)	-	-
b) junge unedle nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	49-52	90-95
c) massiv ernährte junge gut ernährte ältere	46-48	85-89
B. Bullen:		
a) ordentlich ausgemästete höchsten Schlachtwerts	48-50	80-83
b) weniger ernährte	43-47	74-81
c) massiv ernährte junge und gut ernährte ältere	-	-
C. Kälber und Kühe:		
a) ordentlich ausgemästete höchsten Schlachtwerts	46-50	83-89
b) ordentlich ausgemästete bis zu 7 J	44-48	82-86
c) 1. wenig gut entwickelte Kälber	41-45	75-87
2. ältere ausgemästete Kühe	38-42	70-76
d) massiv ernährte Kühe und Kälber	33-37	66-74
e) geringe ernährte Kühe und Kälber	27-32	61-73
3. Geringe ernährte Lammvieh (Zweijährer)	-	-
II. Kälber:		
a) Doppellende (erste Mast)	64-65	107-113
b) zweite Mast	60-63	102-109
c) mittlere Mast und beste Zweijährer	-	-
d) geringere Mast und gute Saugkälber	-	-
e) geringere Mastkälber	-	-
III. Schafe:		
a) Weidenmählarer	-	-
b) geringere Mastschaf und Kappschaf	41-42	90-92
c) geringere Mastschaf und Schaf (Mehrschaf)	-	-
d) massiv ernährte Mastschaf und Saugschaf	-	-
IV. Schweine:		
a) Fettweine über 3 Jtr. Lebendgewicht	55-57	96-103
b) ordentlich ausgemästete Schweine über 2 1/2 Jtr. Lebendgewicht	54-55	89-91
c) ordentlich ausgemästete Schweine über 2 Jtr. Lebendgewicht	55-57	90-94
d) ordentlich ausgemästete Schweine bis zu 2 Jtr. Lebendgewicht	55-57	90-94
e) Heilichne Schweine	-	-
f) Sauen	-	-

Marktverkauf: Am Rindermarkt bei besten Cöllen schlach-
tes, sonst ruhiges Geschäft; nahezu ausverkauft. Bei Kälbern
leiser, Schaf gut, Schweine wegen Handel. Schweine
hinterlassen wenig Ueberland. Die steigende Preise auf die
Kälber sind auf das Schlachtverbot von Kälber unter 75 Kilo-
gramm zurückzuführen.